

Käthes Wandertüte



Lok-Yin, 4c

Dona nobis pacem - Schenke uns Frieden

Inhalt

Schneemann	3
Märchen: Die Abenteuer aus dem Königreich Turmburg	4
Erfolgreicher Waldlauf für die Kinder der Klassenstufen 2 bis 6	8
Kreuzworträtsel	9
Klassenfahrt der 4c nach Blankensee	10
Interview mit Frau Neuhaus	12
Witze	13
Geschichtswettbewerb - Fortsetzung	14
Ausmalbild	19
Adventssingen	20
Impressum	30



Leonie Matthes, 3b

Schneemann



Arthur Hagen, 3b

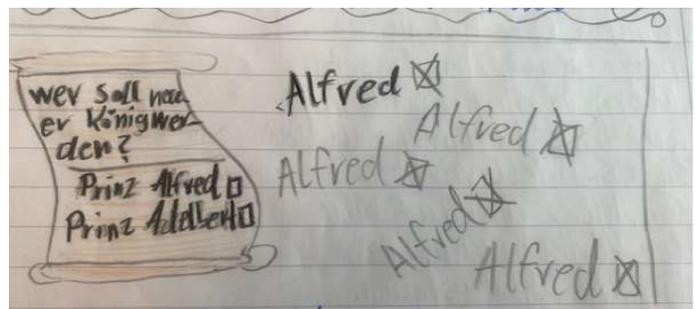
Märchen: Die Abenteuer aus dem Königreich Turmburg



Es war einmal, da lebte ein König. Der war zu allen Bürgern des Landes sehr nett. Aber er war schon sehr lange Zeit an der Macht und suchte jetzt einen Thronfolger. Eines Tages sagte er zu seinen zwei Söhnen, Prinz Alfred und Prinz Adelbert: „Ich suche einen Thronfolger unter euch beiden. Es gibt eine Prüfung, die entscheiden wird, wer mein Nachfolger werden soll.“ Kurze Zeit später wurde Prinz Alfred von einer lauten Glocke geweckt. Ein Diener kam herein und sagte: „Herr Prinz, die Prüfung fällt aus.“ Der Prinz fragte: „Wieso das denn?“ „Der König ist schwer krank!“, sagte der Diener. Prinz Alfred war sehr traurig und antwortete: „Wir müssen das ganz Turmburg melden!“ Prinz Adelbert hatte an der Tür gelauscht, guckte böse und murmelte: „Das hat ja super geklappt.“ In diesem Moment ging die Tür auf und Adelbert musste sich schnell verstecken. Kurz darauf war der König in einen sehr tiefen Schlaf gefallen.

Ganz Turmburg hat um seinen König getrauert. Nach einiger Zeit kam Prinz Alfred in den größten Saal des Schlosses und machte Prinz Adelbert einen Vorschlag: „Bruder Adelbert, ich habe eine Idee. Wir machen einen Volksentscheid* und lassen die Bürger von Turmburg entscheiden.“ Prinz Adelbert war verduzt, denn er wusste nicht, was ein Volksentscheid ist. Denn er hat nie gut in der Schule aufgepasst. Aber, weil er nicht doof aussehen wollte, sagte er, als ob nichts wäre: „Ja.“ Erst als der Volksentscheid zu Ende war, bemerkte Prinz Adelbert, was das überhaupt war. Eine Abstimmung! Und das Allerschlimmste für ihn war, dass er sie verloren hatte.

Denn er wollte unbedingt König von Turmburg werden. Verständlicherweise haben ALLE Bürger von Turmburg für Alfred gestimmt. Adelbert war stinksauer und sagte seinem Oberdiener: „Ich war es, der den König verflucht hat. Deshalb ist er in den sehr tiefen Schlaf gefallen, und er



gestimmt. Adelbert war stinksauer und sagte seinem Oberdiener: „Ich war es, der den König verflucht hat. Deshalb ist er in den sehr tiefen Schlaf gefallen, und er

kann erst wieder aufwachen, wenn der Edelstein auf der Stirn des Monsters vom Zauberwald im Aufgabenland zerstört wird.“

Das hätte er lieber nicht sagen sollen, denn Prinz Alfred stand vor der Tür und dachte: „Mein Bruder ist wohl verrückt, er verflucht seinen eigenen Vater und erklärte seinem Oberdiener, wie man ihn befreit.“ Dann sagte Alfred leise zu sich: „Ich, Prinz Alfred, werde den König befreien.“ Er schlich leise davon und machte sich für seine Reise bereit. „Der König kann weiter regieren, wenn ich es schaffe, ihn zu befreien. Außerdem wird der Volksentscheid für ungültig erklärt,“ murmelte Prinz Alfred.

Am nächsten Morgen ritt Alfred in den Zauberwald. Er war schon eine ganze Weile geritten und wollte nun seine Wasserflasche auffüllen. Als er an einem kleinen Bach anhielt, raschelte es im Gebüsch. Prinz Alfred zog sein Schwert und näherte sich langsam. Auf einmal sprang ein weißer Labrador mit einer goldenen Krone auf dem Kopf und einem grüngelben Mantel aus dem Gebüsch. Er sah Alfred an und sagte zu ihm: „Hallo ich bin Kito, und wer bist du?“ Alfred nahm das Schwert runter und sagte: „Ich bin Prinz Alfred und auf der Suche nach dem Monster.“ „Ah, also einen Prinzen habe ich noch nie gesehen,“ sagte Kito. Die beiden liefen eine Weile, da fragte der Prinz: „Kannst du mir sagen, wie ich das Monster mit dem Edelstein auf der Stirn vom Zauberwald im Aufgabenland finde?“ Der Zauberhund fragte ihn: „Wieso das denn? Niemand will zum Monster! Das frisst jeden auf!“



Alfred erzählte Kito die ganze Geschichte und Kito sagte: „Wenn das so ist, dann bin ich, Zauberhund Kito, genau der Richtige.“ Anschließend legten sie sich schlafen.

Am nächsten Morgen machten sich Alfred und Kito auf zum Hexenhaus der Hexe Agata. Kito sagte: „Ich werde Agata fragen, ob sie weiß, wo es zum Monster geht.“ Sie liefen und liefen, aber sie kamen nicht zum Hexenhaus, sondern zu einem Haufen Holz. Der Zauberhund Kito



meinte: „Hier stand das Haus von Agata, aber jetzt ist es weg.“ Auf einmal landete Agata mit ihrem Hexenbesen vor ihnen. Agata war eine hässliche alte Frau mit einer Warze im Gesicht und einem Hexenhut auf dem Kopf. Die Hexe fragte: „Was wollt ihr? Ich habe zu tun! Mein Haus ist zusammengefallen.“ Kito antwortete: „Prinz Alfred und ich suchen das Monster. Wir wollen das Zauberschwert.“ Agata sagte: „Das kriegt ihr nur, wenn ihr mir helft, mein Haus aufzubauen.“ „Einverstanden,“ sagten Kito und Alfred wie aus einem Mund. Als sie das Hexenhaus aufgebaut hatten, gab Agata Prinz Alfred wie versprochen das Zauberschwert. Nach einer Weile Fußmarsch kamen sie an einen Fluss, der zu einem See führte. Kito, der sich in diesem Gebiet sehr gut auskannte, sagte: „Wir müssen über den Fluss.“ „Und wie?“, fragte Alfred. „Ich bin ein Zauberhund und kann zaubern,“ sagte Kito und zauberte eine Brücke herbei. Als sie am See ankamen, sahen sie eine Meerjungfrau. Sie hatte langes blondes Haar und eine türkise Flosse. Die Meerjungfrau sagte zu Prinz Alfred: „Willst du zum Monster weitergehen? So finde den schönsten Fisch der Seen!“ Prinz Alfred antwortete: „Gut, ich habe verstanden.“ Er nahm ein kleines Insekt vom Boden, band es mit Gras an einen Stock und hielt es ins Wasser. Plötzlich biss ein wunderschöner Fisch an, und Prinz Alfred berührte ihn. „Bravo!“, rief Kito. „Gut gemacht. Das hat noch keiner geschafft“, sagte die Meerjungfrau. „Jetzt müsst ihr nur noch dem Pfad folgen und ihr lauft dem Monster vor die Füße,“ sagte sie. Doch die beiden waren schon verschwunden. Sie sahen schon die Höhle des Monsters. Da tauchte plötzlich eine kleine Fee auf und sagte: „Ich bin Lili und weiß, wie man das Monster aus seiner Höhle holt.“ Lili, die Fee, ging zur Höhle des Monsters. Alfred und Kito folgten ihr. Als Lili, Kito und Alfred vor der Höhle standen, sagte Lili zu Prinz Alfred: „Nur du alleine kannst das Monster besiegen, und nur das Zauberschwert kann den Edelstein auf der Stirn des Monsters zerstören.“ Dann rief sie: „Komm raus, du dickes Monster!“ Ein Monster mit drei Augen, vier Armen und Füßen, so groß wie zwei Hinkelsteine, kam heraus und sah Alfred böse und grimmig an. Dann rief Prinz Alfred: „Da auf der



Stirn ist der Edelstein!“ Plötzlich holte das Monster aus und verfehlte Alfred nur knapp. Dann zog er das Zauberschwert und hielt es dem Monster unter die Nase. Auf einmal kam Rauch aus der Nase des Monsters und das Monster spie Feuer in die Luft. Alfred schlug mit dem Schwert auf das Biest ein und traf dabei sein Bein. Das Monster fiel auf den Rücken, und der Prinz zerstörte den Edelstein auf der Stirn des Monsters. Dabei löste sich der Fluch vom König. Das Monster allerdings verwandelte sich in einen wunderschönen Schmetterling, der in die große weite Welt hinausflog. Alfred, Kito und Lili waren glücklich. Alfred und Kito, die inzwischen beste Freunde geworden waren, verabschiedeten sich von Lili. Aber Prinz Alfred und Kito wollten sich nicht trennen und beschlossen gemeinsam ins Schloss zurückzukehren.

Am nächsten Morgen gingen beide los und liefen an dem See vorbei, wo ihnen die Meerjungfrau winkte, an dem Hexenhaus von Agata, das wieder zusammengefallen war, und anschließend kamen sie durch das Stadttor ins Königreich Turmburg. Aber alles sah anders aus. So arm! Als sie am Schloss ankamen, stand der wieder aufgewachte König davor. Alfred umarmte ihn. Der König erzählte Alfred, dass er Adelbert für den Rest seines Lebens eingesperrt hatte. In der Zeit, als Alfred fort und der König verflucht war, regierte Adelbert das Land. Den Menschen ging es sehr schlecht. Aber der König richtete alles wieder so her, wie es früher war. Ganz Turmburg war bis ans Ende der Zeit sehr glücklich.

Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute!

Ende

Anton Freiherr, 4b



Olivia Klitza, 3b

Erfolgreicher Waldlauf für die Kinder der Klassenstufen 2 bis 6

Bei strahlendem Sonnenschein und bester Laufstimmung fand am Donnerstag, dem 14. September, unser alljährlicher Waldlauf für die Kinder der Klassenstufen 2 bis 6 statt. Alle waren hochmotiviert und voller Energie, als sie sich auf die herausfordernde Strecke durch das malerische Lichtenrader Wäldchen begaben.

Ein besonderer Dank geht an unseren Förderverein, der diese Veranstaltung großzügig unterstützt hat. Er stellte nicht nur frisches Obst zur Verfügung, um unsere kleinen Athleten im Anschluss an den Lauf zu stärken, sondern sponserte auch wunderschöne Pokale für die Gewinner.

Alle Kinder zeigten beeindruckende Ausdauer, und es war höchst erfreulich zu sehen, wie sie sich gegenseitig ermutigten. Die Jüngsten in der Klassenstufe 2 bewiesen genauso viel Einsatz wie die Älteren der Klassenstufe 6, und alle gaben ihr Bestes, um die Ziellinie zu erreichen. Die strahlenden Gesichter der Gewinner, als sie ihre wohlverdienten Pokale in Empfang nahmen, sprachen Bände.

Dieser Waldlauf war nicht nur eine sportliche Herausforderung, sondern auch eine großartige Gelegenheit für die Kinder, sich zu beweisen und Gemeinschaftssinn zu erleben.



Wir möchten uns ganz herzlich bei allen Beteiligten sowie den Eltern und natürlich dem Förderverein für ihren Beitrag zu diesem erfolgreichen Waldlauf bedanken und sind gespannt auf die nächste Austragung.

Nico Seidel, Lehrer

Kreuzworträtsel

1 2 3 4 5 6 7 8

9 10 11 12 13 14 15 16

1 2 3 D 5 6 7 8 9 D 11 12 13 D 15 16

Boris Wege, 6d



Leandra Falkenstein, 4c



Klassenfahrt der 4c nach Blankensee

Montag, 18.10.2023

Wir sind mit dem Bus nach Blankensee gefahren, und es war sehr anstrengend. Wir sind 32 Minuten gefahren. Danach sind wir ausgestiegen und unsere Lehrerin hat uns unsere Zimmernummer gesagt. Dann sind wir in unsere Zimmer gegangen und haben unsere Betten bezogen. Danach haben wir Nudeln mit Tomatensoße zum Mittag gegessen. Es gab auch einen Nachtisch, der sehr lecker geschmeckt hat. Dann sind wir rausgegangen, es hat ein bisschen geregnet. Deshalb haben wir die Esel reingetrieben- die waren sehr süß! Dann waren wir bei den Pferden. Anschließend sind wir zu einer Fischerei gelaufen. Ein Mann hat dort lebende Fische aus einer Kiste geholt und manche Kinder durften sie auch anfassen. Ich durfte einen Wels anfassen. Er war ganz schleimig. Dann sind wir zum Bäcker gegangen, leider war er geschlossen. Abends hat uns unsere Lehrerin eine Gutenachtgeschichte vorgelesen und dann sind wir auf unsere Zimmer gegangen.

Haley-Fay Brüggemann, 4c

Dienstag:

Heute bin ich schon um 5:58 Uhr aufgestanden. Ich habe Leandra und Alissa auch aufgeweckt. Dann bin ich Zähneputzen gegangen und habe mich fertig gemacht. Dann hörte ich wie Frau Gütter um 7:30 Uhr mit der Gitarre die Kinder aufgeweckt hat. Um 8:00 Uhr gab es auch schon Frühstück. Es gab Müsli, Cornflakes und Brötchen. Nach dem Frühstück haben wir unser Reisetagebuch geschrieben. Bald hat uns Frau Gütter in den Speisesaal gerufen. Sie hat gesagt, dass wir eine Dorfrallye machen. Jedes Team hatte einen Chef und ich war einer der Chefs! Mein Team bestand aus Haley, Alissa, Theo, Oskar und Amir. In der Dorfrallye waren Rätsel, die wir lösen mussten. Danach haben wir Mittag gegessen. Es gab Reis mit Soße. Nach dem Essen haben wir unser Reisetagebuch weitergeschrieben. Danach war Freizeit. Um 17:45 Uhr gab es schon Abendbrot. Es gab wieder Brot mit Salat. Danach hatten wir Freizeit. Um 19:30 mussten wir rein und uns bettfertig machen. Um 20:00 Uhr hat uns Frau Gütter etwas vorgelesen. Das Buch hieß „Zottelkralle“. Danach mussten wir ins

Bett. Ich habe leise geflüstert: „Das war ein toller Tag!“ Dann bin ich eingeschlafen.

Elizan Çevirgen, 4c

Mittwoch:

Am Mittwoch besuchten wir den Wildpark Glau. Wir lernten viel über unsere einheimischen Wildtiere. Gleich daneben befand sich eine riesige Wippe. Wie an jedem Abend lasen Frau Gütter und Frau Lutzner uns eine Gutenachtgeschichte vor.

Marco Zyglia, 4c

Der Tag fing gut an, doch dann mussten wir ewig zu einem Wildtiergehege laufen. Dort gab es Rothirsche, Damwild und Mufflons. Danach waren wir auf dem Spielplatz. Der war super, denn da gab es ein riesiges Netz.

Leandra Falkenstein, 4c

Donnerstag:

Heute haben wir einen alten Bauernhof besichtigt. Hier konnte man sehen, wie die Menschen früher gelebt und gearbeitet haben. Aufregend war auch unsere Disco. Ein bisschen freue ich mich auf morgen, dann geht es nach Hause.

Freitag:

Heute haben wir vor und nach dem Frühstück unsere Koffer gepackt. Es war gar nicht so leicht, wieder alles reinzukriegen. Der Bus brachte uns gut bis vor die Schule. Ganz besonders freue ich mich auf meine Eltern und mein Bett.

Oskar Scheumann, 4c

Privates Museum für Tierkunde Berlin (PMTB)

Hranitzkystraße 3
12277 Berlin
Tel.: (030) 722 77 33
Fax: (030) 722 56 48

<http://www.pmtb.de>

ÖFFNUNGSZEITEN:
Mo.-Fr. 10-16 Uhr
Samstags, Sonntags und Feiertags
geschlossen



Interview mit Frau Neuhaus



- Wie heißen Sie? Anja Neuhaus
- Was ist Ihre Aufgabe an der Käthe? Ich unterstütze chronisch kranke Kinder (z.B. helfe ich bei der Einnahme von Medikamenten) und Kinder mit Lernproblemen.
- Was gefällt Ihnen an Ihrer Arbeit? Ich habe Zeit mit den Kindern.
- Waren Sie auch an anderen Schulen tätig? Ich arbeitete zuvor an der Förderschule Peter-Frankenfeld-Schule in Lankwitz.
- War das Ihr Berufswunsch von Anfang an? Nein.
- Wenn Sie könnten, was würden Sie für Ihre Arbeit verändern wollen? Nichts.
- Was sehen Sie als größte Herausforderung in Ihrem Beruf? Jedes Kind zum Lernen zu motivieren!
- Ihre Lieblingsfarbe ist? Blau
- Was machen Sie am liebsten in Ihrer Freizeit? Ich gehe gerne wandern, paddeln, schwimmen und mache Yoga.
- Haben Sie Kinder? Nein.
- Auf welche Grundschule sind Sie gegangen? Ich bin in Köln, Nordrhein-Westfalen, zur Schule gegangen auf eine Grundschule in Remscheid-Hasten.
- Was war Ihr Lieblingsfach? Meine Lieblingsfächer waren Englisch, Sport, Kunst und Biologie.
- Was haben Sie als Kind am liebsten gespielt? Ich spielte am liebsten Brett- und Kartenspiele.

Was finden Sie an der Käthe-Kollwitz-Grundschule so toll?

Mir gefällt das nette Kollegium sehr gut.

Ellie & Malia, 6a

Witze

Der Mathelehrer sagt: „Die Klasse ist so schlecht in Mathe, dass sicher 90 % in diesem Schuljahr durchfallen werden.“ Ein Schüler im Hintergrund: „Aber so viele sind wir doch gar nicht!“

Was sagt ein Hai, nachdem er einen Surfer gegessen hat?
„Nett serviert, sogar mit Frühstücksbrettchen!“

„Der neue Computer kann so gut wie alles“, erklärt die Chefin ihren Mitarbeitern. Da fragt die Sekretärin: „Kann er auch Kaffee kochen?“



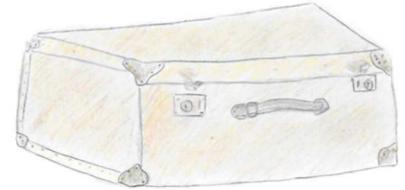
Toni Resatsch, 3b

Geschichtswettbewerb - Fortsetzung

II. Sich Einrichten im Notaufnahmelaager

Auf der Rückseite des „Laufzettels“ ist ein „Wegweiser“ zu dem Gelände aufgedruckt.

Nun erreichen wir das uns zugewiesene Zimmer. Meine beiden Damen stellen mich, ihren treuen braunen Koffer mit den einzigen Habseligkeiten, die sie mitnehmen konnten, auf dem nüchternen Fußboden ab. Alle Gebäude und Flure scheinen belegt. 4-Personen-Räume sind die Regel, bei vielen wurden aber Doppelstockbetten dazu gestellt, weil es hier so voll ist. Selbst in Küchenräumen sind Betten aufgestellt. Manche Familien haben aber Glück und erhalten ein eigenes Zimmer.



Wir teilen unseren persönlichen Rückzugsort mit zwei anderen Frauen, denen wir jetzt unsicher gegenüberstehen. Alle haben die strengen Warnungen im Ohr, dass die Stasi Spitzel einschleust und dass die DDR schon Entführungsaktionen initiiert haben soll. Man soll anonym bleiben, alle Ankömmlinge haben eine Nummer bekommen. Die Namen sollen die Lagerbewohner nicht nennen. Meine Besitzerin und ihre Tochter sagen also nur freundlich „Guten Tag“, als sie unsere neue Bleibe betreten. Mehr trauen sie sich nicht. Die beiden anderen Frauen sind ebenfalls schweigsam, nicken nur und lassen uns ein. Daraus lässt sich nichts ableiten. Freund oder Feind? Alles, was aus unserer Lebensgeschichte in falsche Hände gerät, könnte den Angehörigen zu Hause schaden. Zu Hause? Das hat hier eigentlich gar keiner mehr.

Nur ein paar wenige Habseligkeiten werden ausgepackt. Schränke gibt es nicht viele und die wenigen Abstellmöglichkeiten sind belegt. Der Raum ist klein. Die Möbel dürfen nicht ohne Genehmigung verrückt werden. Ein Waschbecken gibt es hier nicht, die Bewohner teilen sich Badewanne und Spüle. Die Badezimmer reichen wegen der Überbelegung derzeit nicht aus, man kann aber nach Anmeldung ins Badehaus, gelegen im Haus A 3, ausweichen (täglich 8 – 9 Uhr), da-

für benötigt man einen Eintrag in das Badebuch. Im Badehaus darf man auch Wäsche waschen. Manchmal sind die Wasseranschlüsse aus Kostengründen abgestellt, dann muss man auf Waschsüsseln ausweichen. Wäsche trocknen auf dem Zimmer oder Bilder aufhängen darf man nicht. Schlüssel für die Zimmer erhalten wir ebenfalls nicht.

Dennoch ist man versorgt und nimmt es dankbar an, auch wenn es einfach ist. Die meisten bleiben im Schnitt nur 14 Tage, aber es gibt auch Ausnahmen, dann kann der Aufenthalt monatelang dauern.

Das Fenster geht auf das Gelände hinaus. Mutter und Tochter lassen ihren Blick über die gegenüberliegende, ebenfalls dreistöckige Häuserreihe streifen und den Weg davor.

Für unseren Aufenthalt haben sie eine Grundausrüstung erhalten, das meiste davon leihweise, nicht auf neuestem Stand, aber funktional. Sie sind froh, dass sie es benutzen dürfen: Geschirr, Besteck, einen Aluminiumbecher, Zahnbürste, Nachtwäsche, Bettwäsche, Waschsüssel - für die Männer gibt es auch Rasierpinsel.

Aus privaten Kleiderspenden, die von den vor Ort ansässigen Hilfsorganisationen ausgegeben werden, erhalten wir Mäntel und Wäsche. Die Kinder haben Glück, dass mitunter auch Puppenspenden der „amerikanischen Puppenkönigin“ verteilt werden und stehen an den langen Tischen an. Eine freundliche Dame, in Bluse und Schürze gekleidet, überreicht sie ihnen aus den üppig mit Puppen gefüllten Kartons. Alle erhaltenen Spenden werden auf dem „Laufzettel“ eingetragen, damit es gerecht zugeht.

Unterkunft und Verpflegung sind kostenlos. Ein wöchentliches Taschengeld von 1,50 DM für Erwachsene und bis zu 4,00 DM für Familien gibt es dazu.

III. Tagesablauf

Kochen muss man hier nicht, zusammen mit der Grundausrüstung erhalten alle Bewohner Essensmarken. Das Lager wird von der Bezirksküche Berlin-Neukölln beliefert. Zu den Essenszeiten bedeutet das: Schlange stehen an dem mit „Küche“ überschriebenen Eingang.



An der Essensausgabe wird die Jalousie hochgezogen, Frauen mit weißen Schürzen und Häubchen teilen die Mahlzeiten in Metallschüsseln aus. Die Leute greifen die beiden Henkel ihrer Metallschüssel und lassen sich im Speisesaal an den langen Tischreihen nieder.

Die Kleine darf von Montag bis Freitag tagsüber den Kindergarten auf unserem Gelände im Stegerwaldweg besuchen, der den Kindern aller Heimbewohner im Alter von 2 bis 13 Jahren offensteht. Das gibt meiner Besitzerin mehr Freiraum bei den Behördengängen, die manchmal weite Wege durch die Stadt erfordern, da bisher bei weitem noch nicht alle Dienststellen in Marienfelde angesiedelt sind. Kleine Freundschaften währen nur kurz. Kaum hat die Tochter ein anderes Kind besser kennengelernt, reist dieses auch schon mit dem nächsten Flug wieder ab. Alles befindet sich im ständigen Kommen und Gehen. Mehrmals am Tag werden die Namen derer verlesen, die ausgeflogen werden. An hektischen Tagen gibt es die Lautsprecherdurchsagen zu den Abflügen gleich drei oder vier mal. Wenn der Kindergarten geschlossen ist, geht die Kleine am liebsten raus zum Ballspielen. Im Zimmer ist es ihr einfach zu voll und zu eng, es gibt keine Privatsphäre. Manchmal geht sie auch ins Schwimmbad. Dafür gibt es Gutscheine, die an der Kasse eingelöst werden können. Dass die Kinder ohne Geld, nur mit Gutscheinen, in das Schwimmbad dürfen, führt immer wieder zu Differenzen mit jenen, die Eintritt zahlen müssen. Aber daran gewöhnen sich die „Lagerkinder“, wie sie sich selbst inzwischen nennen. Auch daran, dass sie keine Badeanzüge haben, sondern in ihrer Unterwäsche schwimmen gehen.

Man bleibt sich trotz der ständigen räumlichen Enge fremd, weil niemand seine Geschichte erzählen soll. Auch die Kleine darf niemandem ihren Nachnamen nennen und nicht mit Erwachsenen reden. Misstrauen begleitet den Alltag, aber nicht nur aus Angst vor Stasi-Spitzeln. Auch Taschendiebe sind unterwegs, was vor allem mich, den treuen Koffer mit den wichtigsten Habseligkeiten, in ständige Unruhe versetzt. Ja, es gibt zwar eine Gepäckaufbewahrung in Haus Y-2, geöffnet von 8- 16 Uhr, da steht das Gepäck nicht im Weg und soll vor Dieben sicher sein. Aber das meiste aus dem Koffer braucht man ja doch zwischendurch.



Die Lagerbewohner haben Heimausweise, die beim Betreten vorgelegt werden müssen. Der Haupteingang wird bei Tag und Nacht von Pförtnern überwacht, die die Heimausweise kontrollieren. Die Flüchtlinge sollen vor „unerwünschten Besucher und Reportern“ geschützt werden, und Fotografieren ist auf dem Gelände verboten. Damit sollen Ausforschungen und Entführungen durch die Stasi verhindert werden. Besuch dürfen die Lagerbewohner nur empfangen, wenn der Besucher eine Besuchserlaubnis beantragt und genehmigt erhalten hat. Ein Gast darf auch nicht in die Zimmer kommen und muss das Gelände bis 22 Uhr wieder verlassen haben. Es finden im Lager regelmäßige Kontrollgänge statt. Alle Bewohner müssen um 22 Uhr im Heim sein, falls sie nicht ein längeres Ausbleiben vorher angemeldet haben. Wird jemand bei der Zimmerüberprüfung ohne vorherige Abmeldung nicht angetroffen, gibt es eine schriftliche „Meldung“ des Ordners.

Manchmal gibt es Ärger, weil Zimmernachbarn volltrunken sind und herumlärmen. Dann beschweren sich die Bewohner bei einem Ordner, und der Störenfried wird zur Ruhe aufgefordert.

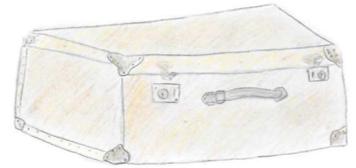
Manchmal passieren aber auch schöne Dinge. Eine Weihnachtsbescherung der Evangelischen Flüchtlingsseelsorge für die Kinder zum Beispiel - begeistert öffnen die Kinder die kleinen Überraschungsbeutelchen und freuen sich über die bunten, gebastelten Nikolaussocken. Auch Hochzeiten, Konfirmationen und Taufen werden manchmal im Notaufnahmelaager gefeiert, in dem es einen behelfsmäßig eingerichteten Andachtsraum gibt. Die mobile Taufschale, leicht und transportfähig, wird nicht nur, aber eben auch im Lager eingesetzt.

Schlusswort: Zwischen Flucht und Freiheit – noch heute

Das Kapitel als Aufnahmelaager Marienfelde für Geflüchtete aus der DDR hat sich im Jahr 1990 für immer geschlossen. Als Stätte des Übergangs zwischen Flucht und Freiheit endete die Geschichte an diesem Ort jedoch nicht.

Bis 2010 befand sich auf dem Gelände des ehemaligen Notaufnahmelaagers die zentrale Aufnahmestelle Berlins für Aussiedler. Heute ist

dort ein Übergangwohnheim für Flüchtlinge und Asylbewerber aus aller Welt sowie eine Erinnerungsstätte mit einer kleinen Ausstellung. In der Ausstellung kann man auch den braunen Koffer sehen, der uns von seinem Aufenthalt und dem seiner Besitzerinnen im Notaufnahmelager erzählt hat.



Johanna Jensen, ehemalige 6c



Antonio Liebert, 6a

Ausmalbild



Sofie Malkowski, 6a



**Grundeigentümergebiet
Berlin-Lichtenrade e.V.**

Grundeigentümergebiet Berlin-Lichtenrade e.V. (gegr. 1903)

Geschäftsstelle:

Rehagener Straße 34 · 12307 Berlin

Telefon (030) 7 44 88 72 · Telefax (030) 7 44 02 18

info@hwgv-lichtenrade.de



Adventssingen

Auch in diesem Jahr wollen wir uns auf die Adventszeit gemütlich einstimmen und treffen uns an jedem Freitag nach der 1. großen Pause im Haupthaus auf den einzelnen Etagen, um ein oder zwei Weihnachtslieder zu singen. Das Hosentaschenferienliederheft liegt dazu wieder bereit.

Am letzten Schultag vor Weihnachten werden dann alle Lieder rund um den Weihnachtsbaum gesungen. Wir freuen uns sehr über das rege Interesse der Eltern, die unseren Käthe-Kollwitz-Chor mit strahlenden Gesichtern „einrahmen“. Nach dem Motto: „Wo man singt, da lass dich nieder. Böse Menschen haben keine Lieder.“

Wir wünschen allen eine besinnliche Adventszeit und ein frohes Fest.

Dona nobis pacem – schenke uns Frieden! (Wir brauchen es mehr denn je)

1. **Singen wir im Schein der Kerzen**, basteln wir einen kleinen Stern, ja, dann öffnen sich die Herzen, und den Frieden wünscht man gern:

Refrain: Frohe Weihnacht, merry Christmas, seht die Lichter ohne Zahl, frohe Weihnacht, merry Christmas, ja, die Freud' ist überall.

2. In der Küche wird gebacken und geschmückt das ganze Haus, Im Geschäft ist ein Gedränge, ja, man sucht Geschenke aus.

Refrain ...

3. Und der Schein wird immer heller, Licht im Dunkel dieser Zeit, Vieler Menschen Augen leuchten, ja, das Fest ist nicht mehr weit.

Refrain ...

Halleluja, hallelu halleluja, halleluja, halleluja!
Halleluja, hellalu halleluja, halleluja, halleluja!

1. Ihr seid das Licht für die Dunkelheit der Welt, ihr seid das Salz für die Erde. Denen, die suchen, macht hell den schweren Weg, Halleluja, halleluja.

2. So wie die Körner, auf den Feldern weit verstreut, zu einem Brote geworden, so führt der Herr die zusammen, die er liebt. Halleluja, halleluja!

Dona nobis pacem, pacem, dona nobis pacem.
Do-na no-bis pacem, do-na, no-bis pacem.
Do-na no-bis pacem,
Do-na no-bis pacem.



1. **Viele kleine Funkelsterne** glühen in der Nacht. Eine Menge Lampen haben die dort angemacht. Schwanken jetzt wie eine Schaukel, was ein tolles Licht. Schau, sie wandern, sind verzaubert. So was gibt's doch nicht.
2. Gestern warn die Funkelsterne oben still zu sehn. Heut beginnen sie ganz zaghaft, sich im Kreis zu drehn. Schneller kurven nun die Lichter, alle staunen stumm. Grad wie kleine Sternenträder wirbeln sie herum.
3. Und jetzt geht es rauf und runter, am Himmel wird's ganz hell, wie im Fahrstuhl fahren alle hoch und tief ganz schnell. Schließlich sehen wir da oben, das ist gar kein Scherz, unsre Sterne zeigen sich als Bild so wie ein Herz.
4. Lichterketten sind zu sehen und Tempo gibt's noch mehr. Alles saust als Feuerwerk am Himmel kreuz und quer. Sterne streifen durcheinander, ein jeder, wie er will. Schließlich ruhn sich alle aus, es wird mucksmäuschenstill.

Jingle Bells

1. Dashing through the snow in a one-horse open sleigh,
Over the fields we go, laughing all the way.
Bells on bobtail ring, making spirits bright
What fun it is to ride and sing a sleighing song tonight.

Refrain: Jingle, bells! Jingle, bells! Jingle all the way!
O what fun it is to ride in a one-horse open sleigh!

Jingle, bells! Jingle, bells! Jingle all the way!
O what fun it is to ride in a one-horse open sleigh.

2. A day or two ago I thought I'd take a ride,
And soon Miss Funny Bright was seated by my side.-
The horse was lean and lank, misfortune seemed his lot,
He got into a drifted bank and we, we got upsot.

Refrain ...

3. Now the ground is white, go it while you're young,
Take the girls tonight and sing this sleighing song.
Just get a bobtailed bay, two-forty for his speed,
Then hitch him to an open sleigh, and crack! You'll take the lead.

Das doppelte Lädchen

SPIELWAREN BÜCHER SCHREIBWAREN

Bei uns kannst du den
Geschenkekorb für deinen
Geburtstag füllen!

Komm vorbei und stöbere
in unserem Lädchen.



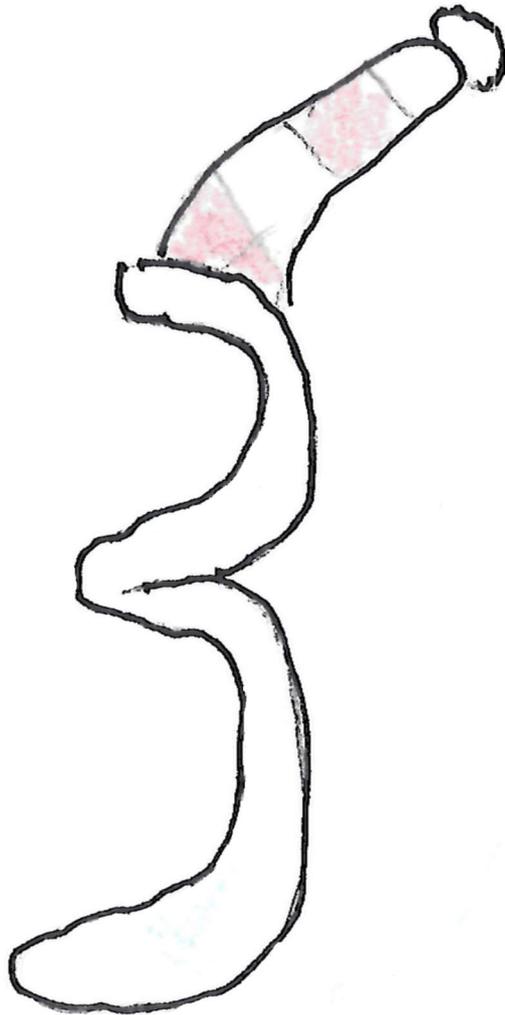
www.dasdoppeltelaedchen.de

Tel.: 030/7463425

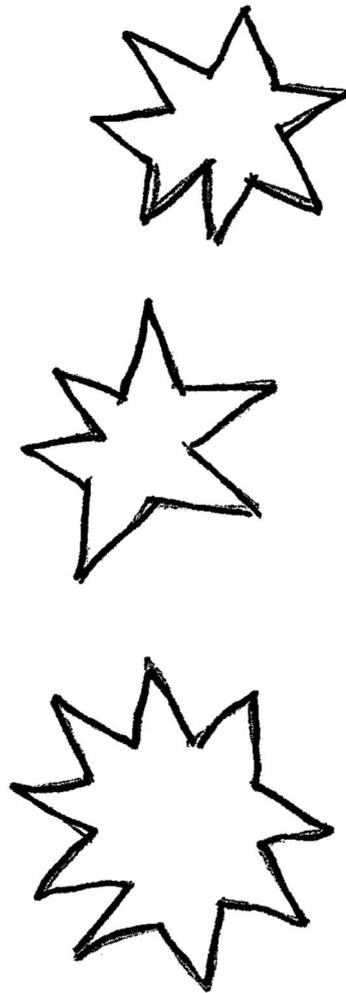
Inhaber: Peter Max

Halker Zeile 130, 12305 Berlin

Mo - Fr 10 - 18 und Sa 10 - 14 Uhr



Marco, 4c



Konstantin, 4c



RENAULT
Passion for life



Walter
Franke
GmbH & Co.KG

Ihre Service-Familie



Prinzessinnenstr. 30 • 12307 Berlin Lichtenrade

Tel. (030) 744 83 62

Fax (030) 744 05 17

kontakt@renault-franke.de

www.renault-franke.de

Frohe Weihnachten



Paulina Hofer, 3b



Kinderleicht Sparen lernen.

Spiel und Spaß mit
dem kostenfreien
Startkonto und dem
KNAX-Klub.

berliner-sparkasse.de/startkonto





Frohe Weihnachten!

von der Klasse 3b und Frochetzler



Emilie Altenhof & Alice Kemter, 3b

GERADE ZÄHNE FÜR KIDS

ZAHNSPANGEN NUR
VOM FACHZAHNARZT FÜR
KIEFERORTHOPÄDIE



FOLLOW US
 /adentics
 /instadentics



ADENTICS[®]
DIE KIEFERORTHOPÄDEN

 0 30 - 76 76 603-0
www.adentics.de



ZZB.de

Zahnmedizinisches
Zentrum Berlin



seit 30 Jahren

Bahnhofstraße 9
12305 Berlin-Lichtenrade
E-Mail info@ZZB.de



030 · 705 509 - 0



Mo - Fr 7-20 Uhr
Sa 8-14 Uhr



Wir bedanken uns bei unseren Sponsoren unserer Wandertüte für ihre Unterstützung:

- Adentics
- Grundeigentümerversammlung
- Das doppelte Lädchen
- SalemKids Time
- Spiel Film Musik
- Walter Franke GmbH & Co. KG
- www.Zahnmedizinisches-Zentrum-Berlin.de
- Zahnarztpraxis Claudia Ruppert-Münnich
- Bitte.kaufen
- Berliner Sparkasse

Die nächste Ausgabe erscheint voraussichtlich im April 2024.

Impressum

Ausgabe:	Dezember 2023
Herausgeber:	Schülerinnen und Schüler unter der Leitung von Christine Letzner und dem Förderverein der Käthe-Kollwitz-Grundschule
Anschrift:	Käthe-Kollwitz-Grundschule Tempelhof-Schöneberg 07 G 29 Mellener Straße 38-42; 12307 Berlin-Lichtenrade http://www.kkgs-berlin.de
E-Mail:	kkgschuelerzeitung@web.de
Auflage:	700 Exemplare / 3-mal jährlich
Fotos:	Diverse
Layout:	Stefan Letzner
Lektorin:	Barbara Schüler
Druck:	druckterminal
ViSdP:	Christine Letzner



Zahnarztpraxis

Claudia Ruppert-Münnich

Sprechzeiten:

MO 8 - 18 Do 8 - 18
Di 8 - 16 Fr 8 - 12
Mi 8 - 12 Sa nach Vereinbarung

Bahnhofstr. 19 12305 Berlin

Unsere Leistungen

Implantate
CEREC
AIRFLOW
Prophylaxe
Bleichen
Amalgamfüllungen
Kinderbehandlung



Telefon: 030 744 86 57

www.zaehne-lichtenrade.de

www.Spiel Film Musik.de

Inh. Markus Bassin, Tel.: 030 – 76404740

Wünsdorfer Str. 98,

12307 Berlin - Lichtenrade

Yu – Gi – Oh, Magic, Pokémon

Lego, Playmobil, Games Workshop

Konsolenspiele, Brettspiele,

DVD, Blu-ray, Kinder – CD's,



Unterstützen Sie den Förderverein!

Der Förderverein finanziert diese Schülerzeitung und viele weitere Projekte an unserer Schule.

➡ Jetzt mitmachen!

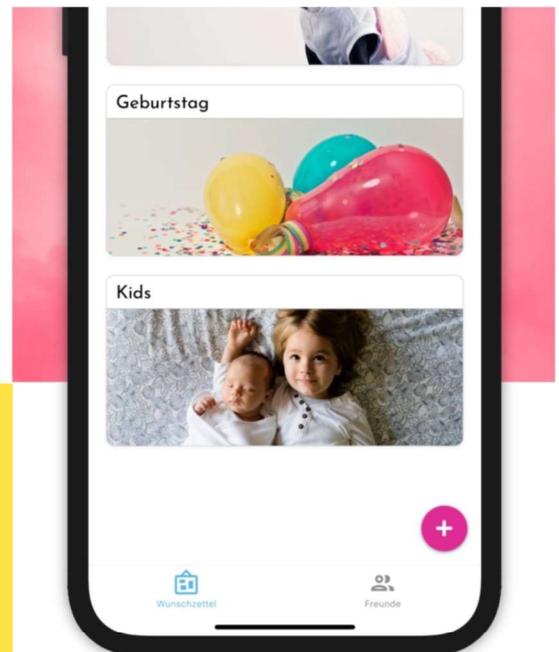
➡ Jetzt Mitglied werden!

www.fvkkkg.de



bitte.kaufen

- Wunschzettel-App
- Für Familien & Kinder
- Kostenlos
- <https://bitte.kaufen>



Scan mich!

